

Von Geld, Heuchelei und zwei Todesfällen

Oder was wir aus der Geschichte von Hananias und Saphira lernen können

Wäre die Bibel eine Propagandaschrift für den Glauben, dann gäbe es bestimmte Passagen dort nicht. Mit einer erstaunlichen Offenheit wird dort über die Schwächen ihrer „Helden“ gesprochen. Das spricht für die Glaubwürdigkeit der Bibel. Sie ist authentisch. Es gibt dort immer wieder Texte, die in unseren Augen heute sehr ärgerlich erscheinen. Ein solcher ärgerlicher Text ist der Bericht über Hananias und Saphira. Es geht dort um Geld, Heuchelei und zwei Todesfälle.

ein Haus besaßen, ihren Besitz und stellten den Erlös der Gemeinde zur Verfügung.“

Mitten in dieser bewegenden Atmosphäre des Zusammenhaltens geschieht etwas, was die frühen Christen und ihr Umfeld zutiefst schockiert haben muss: zwei Menschen sterben. Nachzulesen ist dies in Apostelgeschichte 5,1-11.

Nur eine kleine Lüge?

Es hatte alles so gut angefangen. Die tiefe Liebe der ersten Christen führte zu einer großen Solidarität. Viele gaben ihr Eigentum auf - für die Not des anderen. Dieser Zusammenhalt steckte an, auch Saphira und Hananias. Sie verkaufen ein Grundstück. Das Geld geht an die Gemeinde. Allerdings nur ein Teil davon. Das Paar gibt aber vor, dass sie alles gegeben haben. Das war kein Versehen. In Vers 5 heißt es über Hananias: „mit dem Einverständnis seiner Frau gab er diesen Betrag als Gesamterlös aus, während er in Wirklichkeit einen Teil für sich behielt.“

Petrus blickt durch

Petrus durchschaut den Betrug. Er konfrontiert Hananias damit. Dieser

habe nämlich nicht nur Menschen, sondern Gott belogen. „Als Hananias diese Worte hörte, brach er tot zusammen. Es war ein Ende, das bei allen, die davon erfuhren, tiefes Erschrecken auslöste“, heißt es in unserem Text. Wenig später erscheint seine Frau. Sie lügt Petrus ebenfalls ins Gesicht: es sei der volle Betrag, den sie gespendet hätten. Auch Saphira ereilt dasselbe Schicksal - sie stirbt. Eine schockierende Geschichte, die nicht ohne Wirkung bleibt. Am Ende des Abschnitts heißt es: „Eine tiefe Ehrfurcht vor Gott ergriff die ganze Gemeinde, und genauso erging es allen, die von diesem Vorfall erfuhren.“

Was war das Problem?

War mangelnde Hingabe das Problem - dass sie nur einen Teil ihres Geldes gespendet haben? Bedenken wir noch einmal den Zusammenhang. Manche Ausleger haben diese Zeit als „christlichen Urkommunismus“ bezeichnet. Etwas früher heißt es: „Alle Gläubig gewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war“ (2,44).

Karl Marx hat manches vom Chris-

Pulsierendes Gemeindeleben

Es ist die Anfangszeit der christlichen Gemeinde. Sie breitet sich explosionsartig aus. Eine große Solidarität entsteht. Im 4. Kapitel der Apostelgeschichte heißt es: „Alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen ... Es gab unter ihnen auch niemand, der Not leiden musste. Denn wenn die Bedürfnisse es erforderten, verkauften diejenigen, die ein Grundstück oder

tentum übernommen. Allerdings hat er die Rechnung ohne Gott gemacht. Gott, der die Herzen verändern kann. Ohne Gott können gute christliche Werte zu einem System der Unterdrückung und des Zwangs werden. Und das ist nicht in Gottes Sinn! Mitten in diese Atmosphäre des Miteinander Teilens macht Petrus eine äußerst klare Aussage zum Recht auf Eigentum: *„Niemand hat dich gezwungen, das Land zu verkaufen; es war ja dein Eigentum! Und nach dem Verkauf stand es dir frei, mit dem Erlös zu machen, was du wolltest“* (5,4a).

Das Problem der Heuchelei

Das Problem war also nicht mangelnde Hingabe, sondern Lüge - Heuchelei *„Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott!“* (V.4b). Lüge und Heuchelei sind wichtige Themen im Neuen Testament. Und hier in unserem Text steht die junge Christenheit vor der großen Gefahr, dass Heuchelei bei ihnen einzieht - und damit Gesetzlichkeit und Zwang - und dann wäre es mit der christlichen Freiheit vorbei gewesen.

Jesus hat deutlich vor Heuchelei gewarnt. Interessanterweise auch im gleichen Zusammenhang mit Geld. So lesen wir in Matthäus 6,2-4: *„Wenn du den Armen etwas gibst, lass es nicht vor dir her mit Posaunen ankündigen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten geehrt zu werden. Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn damit schon erhalten. Wenn du den Armen etwas gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. Was du gibst, soll verborgen bleiben. Dann wird dein Vater, der ins Verborgene sieht, dich belohnen.“*

Was ist Heuchelei?

Heuchler sind Menschen, die nach außen vorgeben, etwas für Gott zu tun. Sie tun es aber im Grunde für sich selber, um vor anderen Menschen gut dazustehen. Jesus kritisiert solch ein Verhalten eindeutig. Er macht klar: wenn du spendest, dann ist das etwas zwischen dir und Gott. So geheim, dass *„deine linke Hand nicht wissen (soll), was die rechte tut“*. Nur Gott soll es sehen. Öffentlichkeit macht das Ganze kaputt.

Wenn wir heucheln, sind wir nicht aufrichtig: wir lügen uns und anderen etwas vor. Wir sind nicht *„in der Wahrheit“*, wir dienen damit dem Vater der Lüge, das ist der Teufel (Johannes 8,44 Elb.). Genau das wirft Petrus Hananias vor: *„Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen“* hast. Das Ganze ist also kein Kavaliersdelikt!

Wie entsteht Heuchelei?

Niemand ist frei davon. Selbst gestandene Leute wie Petrus und Barnabas standen in der Gefahr zu heucheln - und damit das Evangelium der Freiheit zu verleugnen (Galater 2,11ff). Das war auch das Problem bei Hananias und Saphira. Da war die Dynamik der Gruppe. Die Leute fingen an, ihre Sachen zu verkaufen - ein vorbildlich soziales Engagement. Sicher hat das niemand gefordert. Aber der Gruppendruck scheint groß gewesen zu sein. Und plötzlich kommt das Ehepaar unter Zugzwang. Auch sie wollen etwas Gutes tun. Vor allen Dingen wollen sie nicht als diejenigen dastehen, die etwas zurückhalten. Aber sie haben auch nicht die innere Freiheit, alles zu geben. Deshalb lügen sie. Doch sie belügen Gott. Und Gott lässt sich das nicht gefallen.

In Gottes Gegenwart ist Freiheit

Petrus setzt diesem Gruppendruck der gefühlten Zwangsenteignung die Freiheit entgegen: *„Niemand hat dich gezwungen, das Land zu verkaufen; es war ja dein Eigentum! Und nach dem Verkauf stand es dir frei, mit dem Erlös zu machen, was du wolltest.“* Die wichtigen Begriffe sind hier: **kein Zwang** und **es stand dir frei**. Und das entspricht ja dem Wesen des Evangeliums (Johannes 8,32.36). Paulus schreibt: *„wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit“* (2. Korinther 3,17). Wo Zwang herrscht, wird das Evangelium zerstört. Und offenbar standen die ersten Christen hier vor dieser großen Gefahr.

Der Preis der Freiheit ist die Treue

Wir leben in einer gefallenen Welt. Christen sind angefochten. Freiheit ist zerbrechlich. Wenn wir den Raum der

Freiheit nicht verantwortlich füllen, ist sie schnell weg. Der deutsche Philosoph Hermann Krings hat das treffend formuliert: *„Der Preis der Freiheit ist die Treue“*. Freiheit hat ihren Preis, sie kostet etwas - nämlich Treue! Wer nicht bereit ist, Treue zu zahlen, der bekommt auch keine Freiheit - oder verliert sie.

Wir müssen ja mit unserem Leben, mit unserem Besitz, mit unserer Kraft und Intelligenz irgendetwas machen. Wir sind ja noch nicht im Himmel. Wir leben noch auf dieser Erde. Die Frage ist: was machen wir mit diesem Leben? Paulus schreibt: *„Ihr seid zur Freiheit berufen! Doch gebraucht eure Freiheit nicht als Vorwand, um die Wünsche eurer selbstsüchtigen Natur zu befriedigen, sondern dient einander in Liebe“* (Galater 5,13).

Jeder soll selber entscheiden, wie viel er geben will

Das Ganze ist kein Aufruf, Spenden abzuschaffen. Missbrauch hebt den rechten Gebrauch nicht auf! Im 2. Korintherbrief schreibt Paulus auch über dieses Thema: *„Denkt daran: Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt“* (9,6ff).

Es ist dasselbe Prinzip der Freiheit, aber gleichzeitig die Aufforderung, in den Bau des Reiches Gottes zu investieren. Die letzten Jahre haben uns doch gezeigt, wie zerbrechlich die vermeintlichen Sicherheiten der Finanzmärkte sind. Da ist es doch weitaus lohnender, ins Reich Gottes zu investieren und *„Schätze im Himmel“* zu sammeln (Matthäus 6,19-20). Denn das ist wirklich nachhaltig und hat Bestand - für immer!

Ralf Kaemper

:P

